

Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 11. September 1944

Nummer 213

Weiter heftige Kämpfe an der belgischen Grenze

Großer Materialverbrauch und hohe Verluste des Gegners - Unsere Sperrverbände kämpfen um Zeitgewinn

Berlin, 10. September. Die Lage an der Westfront hat über das Wochenende keine entscheidende Veränderungen erfahren, wenn sich auch der feindliche Druck vor allem bei Lüttich erheblich verstärkt hat. An allen Abschnitten führte der Gegner frische Kräfte aus der Tiefe heran, doch ist auch der Widerstand unserer Truppen weiter gewachsen.

Die Kämpfe im nordfranzösischen Raum werden noch immer von den Absichten der Feinde bestimmt, einen Durchbruch nach Holland und an die westdeutsche Grenze zu erzielen. Die Durchbruchversuche im belgischen und holländischen Grenzgebiet sind weniger von strategischen Gesichtspunkten getragen, als vielmehr von der Absicht, sich der Schelde und der Rhein-Mündung alsbald bemächtigen zu können. Außerdem möchte man natürlich die deutsche Seeverteidigungszone so weit wie möglich einengen, weil man offensichtlich immer noch Befürchtungen vor einem Wiedererzittern der deutschen Seestreitkräfte hegt. Da die Operationen gerade in dem Gebiet der Niederlande mit der fortschreitenden Jahreszeit immer schwieriger werden dürften, will man englischerseits die europäische Kanallinie möglichst noch vor Eintritt des Herbstes in seine Gewalt bringen.

Die andere feindliche Operation, die sich gegen die deutschen Westgrenzen richtet, verfolgt den Zweck, den Augenblick in der Entwicklung begünstigen Aufmarsch der deutschen Vorfeldverbände zu stören, oder durch ein Vordringen bis zur burgundischen Spore der Anlehnungsmöglichkeit an das französisch-schweizerische Gebirgsraum zu berauben. Alle diese Pläne tragen vorbereitenden Charakter für den eigentlichen Großangriff, den die Invasoren zweifellos noch im Herbst gegen die deutsche Westverteidigung zu führen beabsichtigen. Es handelt sich gewissermaßen um die Schaffung von Sturmangriffspunkten, bzw. um die Eroberung strategisch wichtiger Geländepunkte, deren Besitz eine unerlässliche Voraussetzung für Operationen größeren Stils darstellt.

Deutscherseits werden alle diese Verjuche mit einem Fanatismus und einer Kampfeslust ohne Gleichen bekämpft. Die in den deutschen Sperrriegeln eingeleiteten Abwehrverbände wissen genau, wie wichtig die kommende Auseinandersetzung ist und daß der in ihrem Rücken sich vollziehende Verteidigungsaufmarsch nicht gestört werden darf. Infolgedessen werden durch Gegenangriffe seitens der deutschen Truppen Frontstücke zurückerobert und dort, wo der Druck des Feindes übermächtig ist, nur schrittweise und nach härtesten Kämpfen Gelände abgegeben. Dadurch steigert sich die Heftigkeit des waffenmäßigen Einsatzes auf allen Kampfplätzen von Tag zu Tag mehr und nimmt bereits an einigen Stellen der Westfront materialschlachtenartigen Charakter an.

Immerhin ist zu spüren, daß der Gegner sich nachschubmächtig noch nicht schnell genug auf die ungeheuren Verluste und den gewaltigen Ma-

terialverbrauch einstellen konnte, so daß es an einzelnen Stellen plötzlich zu einem Nachlassen der Kämpfe kommt, obwohl dies keinesfalls im Sinn der feindlichen Truppenführung liegen kann. In solchen Fällen werden dann neue feindliche Verbände, die eben erst angelangt sind, in die Schlacht geworfen, lediglich unter dem Gesichtspunkt, daß die nach dem schnellen feindlichen Vormarsch eigentlich selbstverständliche Ruhepause nicht eintreten soll.

Calais, Dünkirchen und Boulogne abwehrbereit

Von deutscher militärischer Seite werden zu den Kampfhandlungen im Westen noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

In Flandern setzten sich unsere Truppen gegenüber dem anhaltenden feindlichen Druck weiter ab. Nachhuten sicherten an der Küste und südlich Brügge die befohlenen Bewegungen und fügten den Briten bei Brügge, wo sie deren Panzerpfeile auffingen, blutige Verluste zu. Nordöstlich Antwerpen versuchte der Gegner bei Mergem wiederum vergeblich, seinen Brückenkopf zu erweitern. Von uns eingeleitete Gegenstöße warfen ihn auf das westliche Ufer des dort zur Schelde auslaufenden Kanals zurück.

Zu den Kämpfen in Flandern erklärte ein Londoner Sprecher, daß die Briten nordöstlich Ypern und an der unteren Schelde auf heftigen Widerstand gestoßen seien und daß der Spas von Antwerpen so lange nutzlos wäre, wie die deutschen Truppen die Ausfahrten beherrschten. Um sich in den Besitz der Scheldemündung zu setzen, drängten britische, kanadische und polnische Verbände unseren sich abziehenden Truppen von Südwesten scharf nach und griffen gleichzeitig auch östlich Gent an der Schelde an. Im Küstengebiet versuchten gepanzerte und motorisierte Verbände vergeblich unsere Nachhuten durch Umfassung auszuhalten. Sie hatten vor Passieren so erhebliche Verluste, daß der Bodengewinn des Feindes gering blieb.

Mit besonderer Sorge blickt der Gegner auf den Festungsbezirk von Boulogne, Calais und Dünkirchen, dessen Stärke er durch Luftaufklärungsberichte abtafelt. Ein Londoner Rundfunksprecher erklärte: „Der Kampf um diese Häfen wird schwer sein. Zwischen Calais und Boulogne

befindet sich ein großer Artilleriepark, dessen Geschütze Kaliber bis zu 40 Zentimeter aufweisen. Die Batterien sind in Festungen eingebettet, die so stark sind, daß eine riesige Anstrengung zu ihrer Ausschaltung erforderlich sein wird. Die Armee, die diese Widerstandsnester an der Küste besetzt hat, steht vor einer schweren Aufgabe. Es wird ein blutiger Kampf, eine große Schlacht, um jeden einzelnen Hafen werden.

Fahrt an der Westgrenze

Ein Erlebnisbericht vom Elsaß, Lothringen und der Saarpfalz

Die deutschen Lande am oberen Rhein beachten mit besonderem wachen Sinnen die Vorgänge in Frankreich. Sie kennen aus lebendiger Erfahrung mehrerer Jahrhunderte diese politische Wetterrede. In der Saarpfalz hat man nach den Herfürungen der Dörfer und Städte beiderseits des Rheines durch den französischen General Melac 1689 und 1693 den bösen Dämon des Spitznamens „Melac“ gegeben. Dieser Name blieb erhalten bis etwa zur Gründung des Bismarckischen Reiches. Man erinnert sich heute in Baden und in der Saarpfalz an die alten Geschichtsquellen, die von den Raubzügen des französischen Königs Ludwig XIV. berichten und man ist sich völlig darüber im Klaren, daß auch von den Engländern und Amerikanern nichts Besseres zu erwarten wäre. Zahllose Gespräche über eine Fahrt durch die besetzten Gebiete bis über die Vogesen und die Eifel des Reiches der Entscheidung näher und die Gebirge das bestätigt. Man ist dort im Südwesten sehr verbündet die Menschen aller Art. Der Journalist, der mit dem Tag und mit der Zeit lebt,

Schreckensherrschaft in Rumänien

GPU wütet - Ueberfüllte Gefängnisse - Rumänische Soldaten in Arbeitslager gepreßt

Budapest, 10. September. Berichte aus Rumänien lassen eindeutig erkennen, daß die Bolschewisten bereits das ganze öffentliche Leben beherrschen und einen hemmungsfreien Terror ausüben, der Tausende von Opfern fordert. Durch die Strecken der Städte ziehen sowjetische Patrouillen. Die Geschäfte werden von den bolschewistischen Horden geplündert und sämtliche Lebensmittelvorräte sind für die Sowjetarmee beschlagnahmt worden.

In ganz Rumänien hat eine Menschenjagd eingesetzt. Die Gefängnisse sind überfüllt und alle, die wegen angeblich antibolschewistischer Gesinnung benutzelt werden, werden sofort verhaftet. Die Inhaftierten werden schändlichen Verhören unterworfen, die mit unmenslichen Folterungen abwechseln, wie sie aus den berüchtigten NKWD-Gefängnissen bekannt sind. Zahlreiche rumänische Männer und Frauen sind bereits auf bolschewistische Art liquidiert worden, wieder andere wurden nach Osten deportiert.

Auch die rumänischen Truppen sind um ihre Hoffnung, nach Abschluß eines Waffenstillstandsvertrages sofort in ihre Heimat zurückzukehren, betrogen worden. Ein deutscher Soldat, der aus der Sowjetgefangenschaft entkommen konnte, berichtet, daß eine ganze rumänische Division, der die Rückkehr in die Heimat zugesichert worden war, bei den Vorbereitungen zum Abmarsch sich plötzlich von sowjetischen Panzern umzingelt sah, entwaffnet und dann geschloffen in ein Arbeitslager übergeführt wurde.

Ueber die Waffenstillstandsbedingungen gehen die Sowjets auch schon einig zu sein. Rumänien soll sich danach bereit erklären, die Grenze von 1940 anzunehmen, und tritt Bessarabien und die Nordbukowina an die Sowjettruppen ab. Unter den Wirtschaftsklauseln wird als militärische Hauptleistung Rumaniens die Abtretung der Donau-Änderung und die Benutzung der Häfen durch die Sowjets verzeichnet.

Bulgarien geht dem Verderben entgegen

Scheinregierung aus Putschisten - Terror- und Blutwelle geht über das Land

Berlin, 10. September. Die gegenwärtige bulgarische Regierung, die dem Bolschewismus in Bulgarien immer hemmungsfreier die Wege ebnet, hat in dem trügerischen Glauben, durch weitere Kniefälle vor Moskau den Kreml befähigen zu können, nun auch eine Kriegserklärung an Deutschland über den Rundfunk verbreitet. Das allgemeine Chaos in Bulgarien ist durch diesen Akt vollkommen geworden.

Während der Ministerpräsident meint, durch die Kriegserklärung an Deutschland die letzte Voraussetzung für einen Waffenstillstandsvertrag mit den Sowjets geschaffen zu haben, sehen die Bolschewisten ihren Vormarsch auf bulgarischem Gebiet unbelümmert fort. Kennzeichnend ist die Tatsache, daß in der Erklärung der bulgarischen Regierung die bolschewistischen Truppen offiziell begrüßt werden und daß in Bulgarien der Kriegszustand verhängt wurde.

Nachdem das Kabinett Murawiew dem Bolschewismus die Tore nach Bulgarien geöffnet hatte und allen sowjetischen Kapitulationsforderungen unterwürdig nachgegeben war, haben die Sowjetrussen die Aufgabe Murawiew's für erfüllt angesehen und eine Scheinregierung in den Sattel gehoben, die sich aus Bolschewisten und berichtigten bulgarischen Putschisten zusammensetzt. Damit sind die Bolschewisten in alle Schlüsselfestungen des Landes eingerückt. Die Mitglieder des Regimentsrates, Prinz Chyrill und Generalleutnant Mischoff, wurden auf kaltem Wege abgesetzt und ein neuer sogenannter Regimentsrat etabliert, der eindeutig freimaurerisch-bolschewistische Züge trägt.

Die Scheinregierung hat unverzüglich begonnen, sich nach bewährten Sowjetmethoden zu betätigen. Eine Welle des Terrors geht über das Land hinweg. Sämtliche Mitglieder des bulgarischen 35. Sobranje wurden verhaftet, und alle bulgarischen Staatsmänner und Politiker, die zu ihrem Wort und der nationalen Ehre in Bulgarien standen, wurden festgesetzt. Das Haupt der sowjet-bulgarischen Regierung Georgiew bewilligte sich, festzustellen, daß das außenpolitische Programm seines Kabinetts die ewige Freundschaft mit Sowjetrußland darstelle.

Ein kleines Beispiel dafür, wie überall die Bolschewisierung des Landes zum Ausdruck kommt, ist die Umbenennung des Plazes vor der Sowjetgesandtschaft in Sofia, der bisher den Namen Swet's Sophie trug und jetzt zum „Platz der Bolschewisten“ wurde.

Das Schicksal Bulgariens führt erneut der ganzen Welt vor Augen, daß, wer die Waffen aus der Hand legt und glaubt, mit dem Bolschewismus hartieren zu können, rettungslos dem Untergang geweiht ist.

In Paris regiert der Terror

Madrid, 10. September. USA-Korrespondenten, die jetzt nach Paris gekommen sind, geben an ihre Zeitungen in Washington ausführliche Berichte über das Chaos, das sich in Paris nach dem Einmarsch der britisch-amerikanischen „Befreier“ entwickelt hat. Der Terror in der Hauptstadt habe bisher der Bevölkerung 9044 Personenopfer gekostet. Die Verhaftungen nehmen ständig zu. Sie betrafen sich bereits auf 9000, sie würden bis Ende September auf 25 000 steigen. Unter den Verhafteten befinden sich Personen aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen. Die Lebensmittellage ist den Meldungen zufolge äußerst gespannt. Die Preise sind um über 300 Prozent gestiegen. Ein Essen in einem kleinen Restaurant kostet mindestens 200 bis 600 Francs. Die politische Lage sei völlig verworren. Die Kommunisten übten einen ständigen Druck auf de Gaulle aus und verlangten bereits die Erhöhung sämtlicher Löhne um 50 Prozent. Ferner verlangten sie, daß in seinem Kabinett den Bolschewisten eine große Anzahl Posten eingeräumt werden. Das französische Terroristenblatt „Les Mobs“ ruft bereits öffentlich zur Plünderung auf. Bolschewisten, die bisher in der Schweiz interniert waren, wurde in Annemasse von Terroristen und Gaullisten ein begeisterter Empfang bereitet.

Warshaw eine tote Stadt

Warschau, 10. September. Warschau ist nach dem von Churchill und Stalin bestellten und im gleichen Atemzug verurteilten Aufstand eine tote Stadt geworden. Die Polizei, die das Trümmerfeld durchkämmt, stößt aber immer noch auf Spuren eines grauen Lebens. Aus den Trümmern holt sie Menschen heraus, die seit Wochen vegetieren, von Hunger und Krankheit dezimiert und vom Wahnsinn gezeichnet sind. Die Terroristen hatten sie dort eingesperrt, der Hölle an der Oberwelt hielt sie in heillosem Schrecken. Als sie jetzt wieder ans Licht und an die frische Luft kamen, brachen viele von ihnen zusammen. Polen als Trümmerfeld Churchill's und Stalins stand so schlecht wie fünf Jahre zuvor, aber sie war für die großen Spieler billiger als umsonst, sie kostete nur ein paar halbe Versprechen.

Rumänischer Schreckenstreik

Berlin, 10. September. Im rüdwardigen Gebiet der Karpatenfront griffen mehrere rumänische Flugzeuge mit dem deutschen Hohlbohrerzeichen unter den Tragflächen in brutaler Verletzung des Völkerrechts Flüchtlingskolonnen mit Bombenbatterien an. Die Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder, kamen aus dem rumänischen Raum und lachten vor dem bolschewistischen Terror Schutz hinter den deutschen und ungarischen Linien. Nach dem Ueberfall blieben zahlreiche Tote und Verletzte an den Straßen liegen.

Neues Kathn für 220 Polen

Lissaon, 10. September. Bereitete Sowjetrußland ein neues Kathn vor? fragt die Zeitung „Woz“ im Zusammenhang mit den von polnischer Seite verbreiteten Nachrichten, wonach 220 Offiziere und Soldaten der sogenannten innenpolitischen Truppen von den Sowjets in ein ungenanntes Gebiet im Osten der UdSSR verschleppt wurden. Die Aufseher, die von den unglücklichen Polen an die Alliierten gerichtet wurden, seien zu nichts nütze. Moskau habe beschlossen, den Polen gegenüber grausam zu sein, und werde diesen Vorfall unnachlässig ausführen.

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Keine Halbheiten mehr!

Schnelles Beginnen hand als beherrschendes Element über den Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz des deutschen Volkes, die der Reichs- und Landesregierungen vor wenigen Wochen angekündigt hat, und konsequente Durchführung des als richtig und unabweisbar Erkannten heißt es die Parole, da die ersten Anordnungen schon bewirkt sind, Konsequenz bedeutet aber, auch wirklich alles zu tun, was uns bei der Bewirtung des Zieles unterstützt, den letzten Mann, die letzte Frau und, wie die an anderer Stelle dieser Ausgabe bekanntgegebenen neuen Maßnahmen zeigen, auch die deutsche Jugend auf den Platz zu stellen, der ihrem Willen zur Leistung und ihrem Können entspricht. Damit sind jetzt wirklich die gesamten Kräfte unseres Volkes auf den Plan gerufen.

Der Appell an die deutsche Jugend wendet sich an die Schüler der achten Klassen höherer Lehranstalten, die soweit sie noch nicht im Kriegseinsatz stehen, jetzt reiflos herangezogen werden. Ebenso wird jetzt den gleichaltrigen Schülerinnen der Oberschulen der so oft geäußerte Wunsch erfüllt, sich ebenfalls an einem für sie geeigneten Arbeitsplatz einfinden zu dürfen. Daß sie dabei unter besonderer Obhut bleiben, geht aus der Anordnung hervor, wonach ihr Eintrag am Schulort selbst erfolgen soll, während sie bei der Verabreichung nach außerhalb nach besonderen Richtlinien beaufsichtigt werden. Daneben können die Mädel der höchsten Klassen der höheren Schulen in der Sozialarbeit helfen, und zwar besonders bei der B.S., wodurch die verstärkte Heranziehung der

Frauen zur Rüstungsarbeit gerade auf dem Gebiet der Kindererziehung und -betreuung erleichtert wird. Außerdem wird die a. d. e. m. i. s. c. h. e. Jugend in weitgehendem Umfang für unmittelbare kriegswichtige Aufgaben mobilisiert, womit dann auch der Kreis der Hochschulen beziehungsweise der Fakultäten enger gezogen werden kann. Gerade diese Maßnahme ist gewiß nicht leichten Herzens getroffen worden. So sehr uns aber auch an der Kontinuität der der wissenschaftlichen Forschung aller Hochschulen liegt, so sind wir uns doch darüber klar, daß eine vorübergehende Unterbrechung dieser Arbeit leichter wiegt als die vollkommene Vernichtung des deutschen wissenschaftlichen Lebens.

Der Bericht auf den größten Teil der bisher noch erscheinenden rund 1500 Zeitschriften liegt auf ähnlicher Ebene, welche Umsomme von Wissen und Forschung, von Wertvollem und Interessantem ist hier ständig mit großem Fleiß zusammengetragen worden! Aber gerade um diese Werte für die Zukunft zu hüten und sicherzustellen, müssen wir sie im Augenblick beiseite tun, um uns den wichtigeren Aufgaben des Tages zuzuwenden.

Große Reserven sind auch die vielen vollwertigen Arbeitskräfte, die noch in Organisationen ein vielfach gewissermaßen abwartendes Dasein führen oder in einem solchen Unternehmen eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben glauben, sich weitergehenden Verpflichtungen zu entziehen. Die neue Anordnung führt zunächst auf dem Gebiet des Deutschen Roten Kreuzes eine klare Einteilung in diesem Sinn durch, die besonders auch gerade denen am Herzen liegen wird, die dort seit Jahren in hingebender Arbeitsbereitschaft weit mehr als ihre Pflicht tun.

Schwert der Seinnung

Der erste Opfersonntag des RSW. 1944/45

Das Wochenende stand diesmal im Zeichen der ersten Hausammlung für das RSW. 1944/45. Die Sammlung brachte uns zum Bewußtsein, wie sehr die Arbeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eine immer stärker durchgreifende allgemeine Volkspflegearbeit ist, aber auch in gleicher Weise die Abwehrkraft des Herzens demonstriert, weil sie aus der Spendenbereitschaft des Volkes gespeist wird, aus den finanziellen Leistungen, die im Winterhilfswerk zusammenströmen. Aus dem Zusammenwirken von Willen und Tat erwächst unsere Widerstandskraft und unsere Haltung. Und davon hängt es auch ab, ob das Bild der Heimat im Herzen unserer Soldaten trotz der Wunden, die es trägt, ein Sinnbild der ewigen Jugend und des starken Lebens bleibt.

Kinder spenden Freude im Lazarett

Von der Kindergruppe der NS-Frauenchaft Nagold

Immer wieder erschallt fröhliches Kinderlachen im Teillazarett Kreiskrankenhause in Nagold. Die Leiterin der Kindergruppe der NS-Frauenchaft in Nagold, Fel. Fröhlich, hat herausbekommen, wann die Soldaten Geburtstag haben, und immer wieder, wenn Soldaten ihren Freundtag begehen, kommen die Kleinen mit netten Geschenken, die ihnen die Mütter gerichtet haben, zu den Soldaten und singen fröhlich ihre hübschen Lieder. Die Freude im Lazarett ist jedesmal groß, und den Kindern ist es eine Genugtuung, daß auch sie fröhliche Soldatengesichter gesehen haben.

Die Zusatzkarten für Frauenkleidung

Wie dieser Tage berichtet wurde, ist die weitere Ausgabe der Zusatzkleiderkarte für Frauenkleidung, die bisher Mütter und Ehefrauen von Verstorbenen erhalten konnten, eingestellt worden. Seit dem 24. August 1944 werden neue Zusatzkleiderkarten für Frauenkleidung nicht mehr ausgeben. Es besteht Veranlassung darauf, hinzuweisen, daß die vor dieser neuen Regelung ausgestellten Zusatzkleiderkarten ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Diese Zusatzkleiderkarten bleiben entsprechend der bisherigen Regelung vom Tag der Ausstellung an gerechnet ein Jahr gültig und sind dementsprechend bis zum Ablauf ihrer Gültigkeit vom Einzelhandel zu beliefern.

Zeit der Gurken

Ende des Monats August und Anfang September gehören die Gurken regelmäßig auf den Speisezettel auch des städtischen Haushalts. In vielfältiger Form kommen sie auf den Markt oder werden in Kleingärten geerntet. Sie lassen sich als Senfgurken, Zudergurken, Ajiagurken oder Gewürzgurken bzw. eingelegte Gurken für den Winter haltbar machen. Auch sollen sie in diesen Wochen als Frischkost verzehrt bzw. zum Mittagessen verarbeitet werden. Beim Rohessen gibt die Hausfrau sie als Brotbelag mit oder stellt Gurkensalat her unter reichlicher Verwendung von würzigen Kräutern. Außerdem kann man sie auch mit Gemüseresten oder Fleischresten roh fällen. Sollen sie ein warmes Gericht ergeben, bereitet man aus ihnen gefüllte Gurken, indem man von den Enden ausgehöhlt große Gurken mit den verschiedensten Füllungen füllt: entweder gebacktes, gebratenes Fleisch oder Rente, Pilzsaft, Gemüseragout oder auch eine kräftig abgeschmeckte Semmelfüllung. Die eingelegten Gurken lassen sich im Winter als Beilage zu allen Kartoffelgerichten, Kleingemüse als Würze zu Linsen, zur Geschmacksverbesserung von Herings-, Kartoffel- oder Gemüsesalat oder auch als Beigabe von Ragouts, Gulasch, Fisch- und Fleischroulade vielseitig verwenden.

Wichtiges in Kürze

Entschädigungszahlung für die Errichtung von Befehlshausen. Da die Errichtung von Befehlshausen volkswirtschaftlich erwünscht ist, sind die Feststellungsbehörden in einem Erlaß ermächtigt worden, Fliegergeschädigten, die als Erlaß für ihre

gerückte Wohnung ein Befehlshaus errichten, zur Deduktion der Prämie des Reiches von 1700 RM, etwa übersteigenden Kosten Teile einer ihnen zustehenden Sachentschädigung (s. B. wegen der Beschädigung oder Zerstörung des Gebäudes oder des Hausrats) alsbald endgültig oder als Vorauszahlung auszugeben. Dabei muß aber darauf geachtet werden, daß durch diese Verwendung der Entschädigung der Erwerb des notwendigen Hausrats nicht gefährdet wird.

Pflegekinder vor der Adoption. Pflegekinder, deren Annahme an Kindes Statt mit Sicherheit

Der Selbstgezogene wird getrocknet und fermentiert

Einige Anleitungen für Tabakbehandlung

Zum Aufhängen und Trocknen der Tabakblätter eignen sich die Südwand des Speichers oder einer Scheune, Durchfahrt oder Schuppen, die aber trocken sein sollen; Sonnenstrahlen verträgt der Tabak keinesfalls beim Trocknen. Der Tabak soll auch nicht zu schnell trocknen; nur langsames und gleichmäßiges Trocknen fördert die Güte desselben. Die Blätter sind richtig trocken, wenn sie nach dem Zusammenrücken mit der Hand wieder auseinandergehen.

Wenn der Tabak genügend trocken ist, werden die Blätter bei feuchtem Wetter gebündelt, indem man die Blattstiele an den unteren Enden zusammenknüpft. Die Bündel sollen etwa 20-27 Blätter enthalten. Die Bündel legt man in eine Kiste, möglichst dicht aufeinander und füllt sie so, daß man beim Auflegen des Deckels etwas Druck gebrauchen muß. Im Notfall ist der Deckel sogar mit einem Stein zu beschweren.

Das Fermentieren des Tabaks soll nach dem Trocknen geschehen. Dazu ist nötig, daß der Tabak vorher mit Wasser angefeuchtet (bis zu etwa 10 Prozent seines Gewichts) und dann in eine Kiste verpackt wird, die man in einen Haufen Sand oder Heu einpakt, wodurch die schlechten Stoffe im Tabak ausgezogen werden sollen. Der Raum, in dem die Kiste steht, soll aber nicht mehr als 18-20 Grad Wärme haben, denn die Erwärkung des Tabaks muß aus ihm selbst durch den Druck und das Pressen kommen.

Nach etwa 10-14 Tagen, wenn die Temperatur in der Kiste auf etwa 40-50 Grad gestiegen ist, nimmt man den Deckel der Kiste wieder ab, legt die Blätter zwecks gleichmäßiger Vergärung um und nimmt sie dann erst wieder heraus, wenn das Thermometer auf etwa 25 Grad zurückgegangen ist. Wenn der Tabak nach dem Fermentieren noch zu scharf ist, läßt man das Bündel etwa 10 Minuten in kaltem Wasser auslaugen, schwenkt es aus,

Kampf den Fliegen!

Bei der Schädlingsbekämpfung ist bisher die Fliege im allgemeinen etwas zu kurz gekommen, obwohl sie nicht minder unangenehm und schädlich ist als Mücken, Läuse, Wanzen und anderes Vieh. Die allbekannteste Stubenfliege ist gesundheitlich von großer Bedeutung, weil sie Erreger ansteckender Krankheiten weiterverbreiten kann, und ist außerdem durch Vermehrung von Lebensmitteln aller Art wirtschaftlich sehr schädlich. Die Vermehrungsfähigkeit ist bei den Fliegen sehr groß. Im kleinen können Fliegenlarven, Lein- fliegenfänger und Fliegenfallen erfolgreich benutzt werden. Auch Fraßgifte bringen dort, wo die Fliegen nur wenig sonstige Nahrung und Flüssigkeit vorfinden, meist gute Ergebnisse. Bei stärkerem Auftreten läßt sich eine schnelle Abtötung am einfachsten durch Verwendung von Sprühmitteln erreichen.

Wegen der starken Vermehrungsfähigkeit der Fliegen ist das Hauptgewicht jedoch nicht auf die Abtötung der Vollerke zu legen, sondern auf Abwehrmaßnahmen. Das Eindringen der Fliegen in Wohnräumen kann durch Benutzung von Drahtgaze-Fensterläden, durch Erzeugen eines ständigen Luftzuges oder weitgehend auch dadurch ver-

zu erwarten steht, dürfen schon vorher in der Schule unter dem Namen geführt werden, den sie durch die Adoption erhalten. Dagegen ist davon abgesehen, ihrem Familiennamen den Namen ihrer Pflegeeltern mit dem Zusatz „genannt“ beizufügen.

Aus den Nachbargemeinden

Haiterbach. Am 11. 9. begehrt Christiane S i h - L e r, geb. Mayer, Schreinermeisters-Gesfrau, ihren 75. Geburtstag. Es ist nicht nur ihre Arbeit in Haus und Feld, die sie für ihre Familie noch für lange unabhörmlich macht.

Neuenbürg. Vergangene Woche wurde die sterbliche Hülle des im Alter von 76 Jahren verstorbenen Wilhelm B l a i c h beigesetzt. Wilhelm B l a i c h gehörte über 60 Jahre der deutschen Turner- und Sängerbewegung an, lehrte bis in die jüngste Zeit als aktives Mitglied. Vor einigen Jahren wurde ihm der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sängertätigkeit überreicht. Auch die Kriegerkameradschaft erwies ihrem alten Kameraden die letzte Ehre.

Höfen (Enz). Zellenleiter Fritz P f r o m m e r, der kurz nach seinem 40. Geburtstag mitten aus der Arbeit herausgerissen worden ist, wurde von einem zahlreichen Trauergesolge unter Vorantritt der Politischen Leiter und der Hitlerjugend zu Grabe getragen. Der Kreisführungsleiter der NSDAP würdigte in seiner Gedächtnisrede die Verdienste des allzufröh Geschiedenen, die er sich als Politischer Leiter in der Partei und als Gemeinderat im öffentlichen Leben erworben hat. Der Kreisleiter ließ ihn für treue Mitarbeit durch einen Kranz ehren; weitere Kränze wurden niedergelegt vom Ortsgruppenleiter, vom stellvertretenden Bürgermeister u. a. m.

Pforzheim. Eine Gefahr für die öffentliche Sittlichkeit bildet seit Jahren der jetzt 75jährige Johann Strauß in Pforzheim. In den meisten Fällen hat man ihn nicht geschnappt, die Kriminalpolizei kannte aber den Vogel und war ihm ständig auf der Spur. Wiederholt traf er sich mit einem 17jährigen Menschen und verführte ihn zu einem Verbrechen nach § 175a. Der medizinische Sachverständige hielt den vorbestraften Angeklagten für nicht zurechnungsfähig und so kam er unter Zustimmung des § 51 Abs. 1 mit einem Freispruch weg. Das Gericht beschloß aber seine Ueberweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

um ihn dann bis auf einen geringen Feuchtigkeitsgrad zu trocknen. Dem Wasser kann je Liter 5 bis 10 Gramm kohlen- oder essig- oder salpetersaures Kali zugefügt werden.

Vor dem S c h n e i d e n legt man die Blätter einzeln nebeneinander auf den Boden und besprengt sie leicht mit reinem Wasser, was schichtweise so lange wiederholt wird, bis die ganze Menge auseinandergerollt ist. Zur gleichmäßigen Durchfeuchtung bringt man den ganzen Tabak in einen Saal, in dem man ihn einige Stunden stehen läßt. Dann entfernt man alle dicken Rippen der Blätter und legt diese auf ein Leintuch in langer und schmaler Form und deckt die Blätter mit dem Tuch ein, verschürt es vom Anfang bis zum Ende so eng, daß jede Windung neben der nächsten wie auf eine Spule läuft.

Nach zwei bis drei Tagen wird das Tuch geöffnet, die Blätter in zusammengepreßter Form leicht in Scheiben geschnitten, und zwar je nach dem Zweck, ob man Grob-, Mittel-, Krüll- oder Feinschnitt wünscht, entsprechend dicker oder dünner. Der geschnittene Tabak wird dann auf einem Drahtsieb oder Leintuch in einem trockenen und luftigen Raum ausgetrocknet und getrocknet, ohne jedoch von der Sonne beschienen zu werden.

Schließlich kann man den geschnittenen Tabak noch beizen, um ihm einen besonderen Geruch oder Geschmack zu verleihen, und um außerdem auch etwaige geschmacksschädliche Stoffe oder gar den Pilzbefall auszuwischen. Eine einfache Beize besteht für kleinere Mengen aus 1 Liter Regenwasser, 30 Gramm Zucker und 2 Gramm Salpeter; darin bleibt der Tabak einige Tage liegen, wird dann ausgeschwenkt und gleichmäßig getrocknet und dann in luftdichten Büchsen oder Kistchen aufbewahrt. Selbstverständlich kann der eigene Tabak jederzeit zur Verbesserung mit gekauftem Tabak vermischt werden.

hindert werden, daß man die Fenster nur dann öffnet, wenn sie nicht von der Sonne beschienen sind. Lebensmittel, vor allem Fleischwaren und Käse, sind zum Schutz gegen Befall stets im Eis- schrank, im Kühlraum oder in fliegenfesteren Behältern aufzubewahren. Ein Dauererfolg gegen Stuben- und Stechfliegen kann aber nur durch Ausschalten der Brutstätten erreicht werden. Küchenabfälle und Hausmüll sind regelmäßig sorgfältig und restlos aus der Nähe der menschlichen Wohnstätten zu entfernen und in Kompostgruben oder auf dem Müllabladepplatz mit einer etwa 30 Zentimeter dicken, lüdenlosen Erdschicht zu überbeden. Abtötung der Fliegenbrut im Mist kann man am einfachsten und billigsten durch Ausmischung der in jedem größeren Stapel frischen Mistes entstehenden Gärungswärme erreichen. Einen gleich sicheren Abtötungserfolg kann man auch durch lüdenloses Ueberbeden des Duges mit Erde, alten Zeltplanen, Kunsidingerfäden oder dergleichen erzielen. Wichtig ist es, daß die Bekämpfungsmassnahmen nicht auf ein einzelnes Grundstück beschränkt bleiben, sondern auch auf die Nachbarschaft ausgedehnt werden; denn die Fliegen können durch Flug oder durch Windverwehung leicht Strecken von ein oder auch mehreren Kilometern überwinden.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

11

Er nahm die hundert Goldgülden, die ihm der Amtmann schon für die Ställe in Dresden zu gefertigt hatte, und bestellte ein Leichenbegängnis das weniger für sie als für eine Fürstin angeordnet schien: ein eichener Sarg, stark mit Metall beschlagen, Rissen von Seide, mit goldenen und silbernen Troddeln, und ein Grab von acht Elle Tiefe, mit Feldsteinen gefüttert und kalb.

Er stand selbst, sein Büngstes auf dem Arm, bei der Gruft und sah der Arbeit zu.

Als der Begräbnistag kam, ward die Leiche weiß wie Schnee, in einem Saal aufgestellt, der er mit schwarzem Tuch hatte beschlagen lassen. Der Geistliche hatte eben eine rührende Rede an ihrer Bahre gehalten, als ihm die landesherrliche Resolution auf die Pflanzzeit zugestellt ward, welche die Abgeschiedene übergeben hatte, des Inhalts, er solle die Pferde von der Tronenburg abholen, und bei Strafe, in das Gefängnis geworfen zu werden, nicht weiter in dieser Sache eintommen.

Kohlhaas steckte den Brief ein und ließ den Sarg auf den Wagen bringen. Sobald der Hügel geworfen, das Kreuz darauf gepflanzt und die Gäste, die die Leiche bestattet hatten, entlassen waren, warf er sich noch einmal vor ihrem nun verödeten Bette nieder und übernahm sodann das Geschäft der Rache.

Er setzte sich nieder und verfaßte einen Rechtschluß, in welchem er den Junker Wenzel von Tronka kraft der ihm angeborenen Macht verdammt, die Rappen, die er ihm abgenommen und auf den Feldern zugrunde gerichtet, binnen drei Tagen nach Kohlhaasentrück zu führen und in Person in seinen Ställen die zu füttern. Diesen Beschluß sandte er durch einen reitenden Boten an ihn ab und instruierte den selben, flugs nach Uebergabe des Papiers wieder bei ihm in Kohlhaasentrück zu sein.

Da die drei Tage ohne Ueberlieferung der Pferde verfloßen, so rief er Herjen, eröffnete ihm was er dem Jungherrn, die Fütterung der selben anbetreffend, ausgegeben, fragte ihn zweierlei: ob er mit ihm nach der Tronenburg reiten und den Jungherrn holen, auch, ob er über der Hergeholt, wenn er bei Erfüllung des Rechtschlusses in den Ställen von Kohlhaasentrück sei, die Peitsche führen wolle, und da Herje, so wie er ihn nur verstanden hatte: „Herr, heute noch!“ aufsprang und, indem er die Mäße in die Höhe warf, versicherte, einen Riemen mit zehn Knoten um ihn das Striegeln zu lehren, lasse er sich flechten: so verkaufte Kohlhaas das Haus, schickte die Kinder, in einen Wagen gepackt, über die Grenze, rief bei Anbruch der Nacht auch die übrigen Knechte zusammen, sieben an der Zahl, trat ihm jedweder wie Gold, bewaffnete und beritt sie und brach nach der Tronenburg auf.

Er fiel auch mit diesem kleinen Haufen schon beim Einbruch der dritten Nacht, den Zollwärter und Torwächter, die im Gespräch unter dem Tor standen, niederrettend, in die Burg; und während unter plötzlicher Aufsprahlung aller Baraden im Schloßraum, die sie mit Feuer bewarfen, Herje über die Wendeltreppe in den Turm der Vogte eilte und den Schloßvogt und Verwalter, die hall entkleidet beim Spiel saßen, mit Hieben und Stichen überfiel, stürzte Kohlhaas zum Junker Wenzel ins Schloß.

Der Engel des Gerichts fährt also vom Himmel herab; und der Junker, der eben unter vielem Gelächter dem Tröck junger Freunde, der bei ihm war, den Rechtschluß, den ihm der Hofkamm überbracht hatte, vorlas, hatte nicht sobald dessen Stimme im Schloßhof vernommen, als er der Herjen schon, plötzlich leichenbleich, „Brüder, rette euch!“ zurief und verschwand.

Kohlhaas, der beim Eintritt in den Saal einen Junker Hans von Tronka, der ihm entgegenkam bei der Brust faßte und in den Winkel des Saals schleuderte, daß er sein Hirn an den Steinen verprügte, fragte während die Knechte die anderen Ritter, die zu den Waffen gegriffen hatten, über wältigten und zerstreuten, wo der Junker Wenzel von Tronka sei.

Und da er bei der Unwissenheit der betäubten Männer die Türen zweier Gemächer, die in die Seitenflügel des Schlosses führten, mit einer tritt sprengte und in allen Richtungen, in denen er das weitläufige Gebäude durchkreuzte, niemand fand, so stieg er fluchend in den Schloßhof hinab, um die Ausgänge besetzen zu lassen.

Inzwischen war, vom Feuer der Baraden ergriffen, nun schon das Schloß mit allen Seiten gebäuden, starken Rauch gen Himmel qualmend angegangen; und während Sternbild mit drei geschäftigen Knechten alles, was nicht niet- und nagelstet war, zusammenschleppten und zwischen den Pferden als gute Beute umfürzten, floge unter dem Jubel Herjens aus den offenen Fenstern der Vogtei die Leiche des Schloßvogts und Verwalters mit Weib und Kindern herab.

Kohlhaas, dem sich, als er die Treppe vor Schloß niederstieg, die alte, von der Gicht geplagte Haushälterin, die dem Junker die Wirtschaft führte, zu Füßen warf, fragte sie, indem er auf der Stufe stehen blieb, wo der Junker Wenzel von Tronka sei; und da sie ihm mit schwacher, zitternder Stimme zur Antwort gab, sie glaube, er habe sich in die Kapelle geflüchtet, so rief er zwei Knechte mit Fadeln, ließ in Ermangelung der Schlüssel den Eingang mit Brechstangen und Beilen eröffnen, lehrte Altäre und Bänke um und fand gleichwohl zu seinem grimmigen Schmecken den Junker nicht.

(Fortsetzung folgt)

Feinden
danischlag
auf dem
legen den
ausständig
um Sten-
st, in der
Er gibt
er wieder
st zu be-
s wieder
r Führer
Wirt-
er über
de war,
ung, daß
hrer und
getränk-
Er habe
t und sei
äne ein-
ent von
auptstadt
albeamte
nen Wi-
urch sein
gewor-
ers von
h Stauf-
Ver-
rentliche
mit den
Verfalls.
als ver-
hofs das
Berräter.
rt
B
ober
die Fuß-
er. Be-
die in
Wirt-
hat der
eigenden
in der
Zu den
strennde
Niders-
men die
und Ch-
uffizienz-
SB. U l m
er muß
Arbeit
elegung:
Anton
atlingen,
berg und
ppingen,
en, SB.
r SB.
g
elungen,
G e t -
ergängen
en. Her-
vom 25.
Orten
auf diese
stften zu
uch Zu-
Es ist
bis 29.
bis 3.
Reuti-
ngen,
Oktober
bis 20.
Oktober
SB
Stutt-
mpfahrl
über am
pannend,
iedigend,
deutsche
Jahres-
i) anqu-
te gegen
die 20
den zwei-
et., 2.
mann, 224
Erhardt,
1. Wen-
s; dormal
affel, 497
Meier, 2
hed, 133
1. heb,
27 Meier;
Wünsinger.
m
7.45 Uhr:
inhalt von
von zwei
onsert. 16
18.30 Uhr:
oo Gohal.
s 21 Uhr:
Wolfgang
Melobien
schmader,
e u t i s c h
angert mit
Berte von
ingemein-
eo Hahler,
Schubert,
Uhr: „Die
RNB mit

Schwäbisches Land

Gefährlicher Altsenhandel

Stuttgart. Als der 53 Jahre alte Robert B. aus Schindeln, Kreis Waiblingen, eines Morgens ohne einen Pfennig in der Tasche durch die Straßen Stuttgarts wanderte, entdeckte er eine vermeintlich treffliche Gelegenheit, um sich etwas Geld zu machen. Er lud nämlich aus dem Schutt einer durch Fliegerangriff zerstörten Kirche etwa zehn Bentner Altsen im Wert von 10 Mark auf einen in der Nähe unbeaufsichtigt stehenden Handwagen und machte sich damit auf den Weg nach Bad Cannstatt, um es dort zu verkaufen. Schon vor dem Hauptbahnhof aber brach der Wagen infolge Ueberladung zusammen. Die Polizei nahm sich des dadurch entstandenen Verkehrsbehindernisses an und zugleich auch der Person Roberts, nachdem sie die Herkunft der Fuhre festgestellt hatte. Vor der Strafkammer Stuttgart wurde Robert vom Gericht als Altsenhandelsverbrecher zum Bewußtsein gekommen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten aus subjektiven Gründen lediglich wegen Diebstahls und erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf zehn Monate Gefängnis.

Vöppingen, Kreis Aalen. Mit Kriegsbeginn hatten sich in Vöppingen die Lehrerveteranen Oberlehrer Wiedenmann und Oberlehrer Wolfinger wieder freiwillig für den Schuldienst zur Verfügung gestellt. Oberlehrer Wiedenmann steht im 80., Oberlehrer Wolfinger im 76. Lebensjahr. Beide erfüllen in musterwürdiger Weise ihre Aufgabe. Zu Beginn des neuen Schuljahres ehrte Schulrat Blesing die beiden Lehrerveteranen in einer schlichten Feier und dankte ihnen für ihren vorbildlichen Einsatz.

Kindau. Am 77. Lebensjahr verchied der Althotelbesitzer Robert Schielin aus Bad Schachen nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben. Das in jahrhundertlangem Familienbesitz stehende Hotel Schachen hat der Verstorbene durch ein repräsentatives Kurhaus erweitert, das ein Schmuckstück der Bodenseelandschaft bildet. Er ließ lebenswerte gärtnerische Anlagen, Tennisplätze und ein eigenes großes Strandbad anlegen. Im Zusammenwirken mit der Gemeinde half er den Ortsmitgliedern Schachen verschönern. Robert Schielin gehörte der ehemaligen Gemeindeverwaltung Gohren und nach dessen Wiedervereinigung mit Kindau dem dortigen Stadtrat an.

Rosenheim. Der in Bergsteigertreisen bekannte Arno Loh aus Rosenheim scheint von einer unerbittlichen Lebensstrafe zu sein. Obwohl er bereits 87 Jahre zählt, hat er am letzten Sonntag das „Totentrittl“ im Wilden Kaiser bestiegen, eine kaum glaubliche alpine Leistung.

Bad Reichenhall. Das vier Jahre alte Töchterchen des Schmiedemeisters Karl Vog in Bad Reichenhall fiel beim Spielen in die Rote Traun und mußte, da Hilfe nicht zur Stelle war, jämmerlich ertrinken.

Wain, Kr. Biberach. Hier wurden in zwei Häusern Kellerbrände verübt. Während in einem Fall sechs Lit. Brot, drei Pfund Butter und eine Kaffeeleuchte entwendet wurden, ließen die Diebe im zweiten Falle 15 Gläser mit eingemachten Beeren und Schweinefleisch, 4 Pfund Schweinefleisch, zwei Flaschen Schnaps sowie Eier, Butter und Brot mitgehen. Als Täter werden flüchtige Kriegsgefangene vermutet.

Stetten a. S., Kreis Heilbronn. Der neuernannte Bürgermeister Rau wurde in sein Amt eingeführt. Landrat Dr. Heubaach gedachte hierbei der Verdienste des verstorbenen Bürgermeisters Bohret und dankte dem stellvertretenden Bür-

germeister Schilling für die bisherige Wahrnehmung der Dienstgeschäfte.

Seidenheim a. W., Kreis Baden in der Brenzing ging ein etwa zwölf Jahre alter Junge, der offenbar Wasser geschluckt hatte, mehrere Male unter und schlug mit den Händen wild um sich. Von der Rettungswache wurde der Hitler-Junge Kurt Gnauer auf den Ertrinken aufmerksam und brachte ihn mit gelähmten Griffen ans Land.

Bessigheim. Vor kurzem wurde ein hier wohnhaftes 23jähriges Mädchen festgenommen, das ihr neugeborenes Kind kurz nach der Niederkunft lebendig begraben hatte, um der „Schande“ der ledigen Mutterschaft zu entgehen. Die abscheuliche Tat, die schon an Östern geschehen war, kam erst kürzlich durch einen Streit ans Tageslicht.

Seilbrunn. Beim Ueberqueren der Redarstraße in Seilbrunn geriet eine Fußgängerin in die Fahrbahn eines stadtauswärts fahrenden Kraftfahrers. Sie wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Rippenbruch und Schürfwunden an beiden Beinen.

Kultureller Rundblick

Die Goethe-Medaille verliehen. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Leopold Weniger in Oberellach (Kärnten) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Mitglieder der Deutschen Akademie der Naturforscher. Die Deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle hat Prof. Dr. Willy Hellpach, Heidelberg (Physiologie), Prof. Dr. Leopold Schönbauer, Wien (Chirurgie), Prof. Dr. Rudolf Thiel, Frankfurt a. M. (Augenheilkunde) und Prof. Dr. Josef Fontenne, Leipzig (Dermatologie) zu Mitgliedern ernannt.

Tiroler Künstler Träger des Mozartpreises. Der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Preis für das Jahr 1943 ist nun vergeben worden, und

Apfel von des Nachbars Bäumen

Erntezeit und Nachbarrecht — Was das Gesetz dazu sagt

Wenn im Sommer und Herbst das Obst an den Bäumen heranreift, entstehen oft Streitigkeiten darüber, wenn die Früchte gehören. Wenn ein Baum oder Strauch mitten in einem Garten steht, so ist es selbstverständlich, daß der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks Anspruch auf die Früchte besitzt. Wie ist es aber bei Bäumen und Sträuchern, die auf der Grundstücksgrenze stehen oder so nahe an der Grenze, daß die abhängenden Zweige in das Nachbargebiet hinüberhängen? Gehört das Obst dann allein dem Eigentümer des Grundstücks, auf dessen Boden der Baum oder Strauch steht, oder kann der Nachbar auch einen Anteil fordern, in dessen Luftraum die Zweige hineinragen? Das Gesetz beantwortet diese im täglichen Leben so oft auftauchende Frage wie folgt:

Steht ein Baum oder Strauch auf dem Grundstücksgrenze, so gehören die Früchte den Nachbarn zu gleichen Teilen. Steht dagegen der obstragende Baum oder Strauch neben der Grenze, so gehören die Früchte ausschließlich dem Eigentümer des Grundstücks, auf dem der Baum oder Strauch steht. Er darf nicht nur die Früchte ernten, die über seinem Grundstück gemachelt sind und hängen, sondern darf auch das über dem Nachbargrundstück hängende Obst pflücken. Der Nachbar hat jedoch Anspruch auf das Fallobst, das von den überhängenden Zweigen auf sein Grundstück fällt.

Bei dieser wenig günstigen Rechtslage wird der Nachbar vielfach kein Interesse daran haben, überhängende Zweige über seinem Grundstück zu dulden. Hierzu ist er auch nicht verpflichtet. Er kann dem Besitzer des anderen Grundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung der überhängenden Zweige setzen. Erfolgt die Beseitigung nicht fristgemäß, so ist der Nachbar berechtigt, die

überhängenden Zweige abzusäubern und zu behalten. Dem Nachbarn steht dieses Recht jedoch dann nicht zu, wenn die Benutzung seines Grundstücks durch die Zweige nicht beeinträchtigt wird.

Soweit die Rechtslage etwas anderes gilt natürlich, wenn man die Grundstücke der Volksgemeinschaft der Kameradschaft der Volksgenossen zugrunde legt. Es ist selbstverständlich viel schöner und richtiger, wenn die Grundstücksnachbarn sich nicht auf den strengen Rechtsstandpunkt stellen. Einer sollte dem anderen nicht mehr von seiner Ernte einen angemessenen Teil mitgeben. Gerade jetzt im Krieg, wo durch Mangel an Arbeitskräften und Transportverwierigkeiten das Obst jeder Art knapp ist, sollte jeder dem anderen aus helfen und mitgeben. Jeder muß heute damit rechnen, nach einem Terrorangriff feindlicher Flieger unter den Trümmern seines Hauses begraben zu liegen. Dann nützen Geld und Reichtum nichts, wohl aber die Kameradschaftliche Hilfe der Nachbarn! Jeder ist heute mehr denn je auf den anderen angewiesen. Das Einsehen eines Volksgenossen für den anderen sollte sich nicht nur dann zeigen, wenn die Not wirklich eingetreten ist, sondern auch in friedlichen Zeiten mußte überall wirklich Kameradschaft herrschen. Es dürfte niemals zwischen deutschen Menschen zu Streitigkeiten wegen eines Korbes voll Obst kommen. Insbesondere ist es jetzt im Krieg nicht zu verantworten, daß wegen solchen Nachbarstreitigkeiten die Gerichte oder auch die Schlichtungsstellen der Partei und des Staates belästigt werden. Wenn Grundstücksnachbarn geringfügige Differenzen dieser Art nicht selbst beilegen können, so ist dies ein Beweis dafür, daß sie den Ernst der Kriegszeit noch nicht erkannt haben und daß sie des Opfers unserer Väter und Brüder an der Front nicht würdig sind. Dr. M.

Franz Drbka gestorben. Der bekannte Violinvirtuose Franz Drbka, der am 23. November vorigen Jahres sein 75. Geburtstag feiern konnte, ist in Bad Gastein während eines Kuraufenthaltes einem Herzschlag erlegen. Aus Saar in Wäldern wohnend, wählte der Künstler bereits im Jahr 1882 Wien zu seinem ständigen Wohnort, den er bis zu seinem Tod treu blieb. Franz Drbka machte sich als bewährter Geiger und als Komponist von erfolgreichen Werken, darunter zwei Operetten, bald einen Namen und wurde besonders durch vielgespielte Vortragsstücke für Violine wie „Soudenir“ und „Borranade“ in den weitesten Kreisen bekannt.

Ein Förderer der Zahnheilkunde. In Göttingen konnte Prof. Heilmüller, der bereits vor Jahren auf eine mehr als fünfzigjährige zahnärztliche Tätigkeit zurückblicken konnte, das achtzigste Lebensjahr vollenden. 1894 erhielt Prof. Heilmüller, der in wissenschaftlichen Kreisen großes Ansehen genießt, einen Lehrauftrag zur Zahnheilkunde an der Göttinger Universität, richtete auf eigene Kosten ein zahnärztliches Institut ein und erhielt 1900 eine staatliche Subvention mit Anerkennung des Instituts als Universitätsinstitut. Er hat viele Abhandlungen und Aufsätze über die verschiedenen Gebiete der Zahnheilkunde geschrieben, die ihm viel verdankt.

Professur für Hölderlin-Forscher. Der Dozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Gießen, Dr. Friedrich Weisner, wurde zum außerordentlichen Professor unter Übertragung des Lehrstuhls der deutschen Philologie an der Universität Gießen ernannt. Als einer der besten Kenner des Hölderlin-Textes ist Prof. Dr. Weisner mit der Herausgabe der großen Stutt-

garter Hölderlin-Ausgabe beauftragt und einer dem Mitarbeiter der Wieland-Ausgabe und Geschäftsführer der Schiller-Nationalausgabe.

Fr. Lehne 70 Jahre alt. Am 10. September vollendet die Romanistin Lenne Lehne bekannt ist, ihr 70. Lebensjahr. In Koblenz die Halle geboren, begann sie schon sehr früh mit der Romanistik. 1906 erschien ihr erster Roman „Ein Frühlingstraum“. Es folgten rasch hintereinander eine große Reihe Romane, die zumeist im Verlag Rothbarth in Leipzig und im Verlag Enklin u. Koflin in Neunkirchen erschienen, darunter die Romane „Arme kleine Motta“, „Man stirbt auch nicht daran“, „Das Falsche“ usw.

Uraufführung im Ulmer Münster. Bei einem Orgelkonzert im Ulmer Münster erklangen die beiden Orgelwerke „Lied der Pilger in der Wüste“ und „Offenbarung“ (Verse von Ina Sedel) aus dem „Geistlichen Liebeskultus“ der Münchner Komponistin Waltraut Weinreich ihre Uraufführung. Die Komponistin sah selbst an der Orgel und bewies mit diesen Werken erneut ihr ursprüngliches Schöpferium und anspruchsvolle Geschäftswärme. Die Ulmerberger Sängerin Liselotte Schirmer verlas den Liebern zu tiefer Wirkung.

Wirtschaft für alle

Wiedersicht für Röhren

Der Reichsausschuss für Eisen und Metalle veranlaßt eine Anordnung über Wiedergabe von Röhren und Verbrauch von Röhren und zeitweiliges Verbot der Erzielung und Annahme von Aufträgen auf Röhren. Gemeldet werden müssen die am 31. Juli 1944 vorhandenen Bestände, soweit sie nicht mehr als 5 Tonnas betragen, ferner die in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1944 im eigenen oder in fremden Betrieben verarbeiteten Mengen und der am 31. Juli vorhandene Bestandsstand. Die Meldungen sind bis zum 20. September an den Reichsausschuss für Rüstung und Kriegszugproduktion, Rüstungsministerium, Amtsgruppe Eisen und Stahl, Berlin, einzuwenden.

Ordnungsmäßige Rückgabe von Säden

Die ordnungsmäßige Rückgabe von Säden ist die Grundlage für einen geordneten Warenmarkt. Jeder der daran Beteiligten sollte sich dieser Aufgabe bewußt werden. Pflanzliche Rückgabe der Säde durch den Käufer ist oberstes Gebot. Die für die Rückgabe geforderte Frist von zwei Monaten darf nur insofern ausgenutzt werden, als dies aus zwingenden, außerhalb des Machtbereichs des Käufers liegenden Gründen unvermeidbar ist. Im Zusammenhang mit der Rückgabepflicht der Düngemittelsäde wird nochmals an die Anordnung vom 15. Juni erinnert. Auch geringere Düngemittelsäde müssen abgefordert werden. Die Besitzer von Düngemitteln sind verpflichtet, die leeren Säde ihren Lieferanten oder den Genossenschaften unentgeltlich anzuliefern. Auch jeder Altpapierhändler ist verpflichtet, gebrauchte Düngemittelsäde anzunehmen.

Ein neuer Verteilungsplan für Gemüse. Gemüze wird auf Grund einer Anordnung in Verbindung mit dem Reichsausschuss Nr. 45 für die Zeit vom 21. August 1944 bis 4. Februar 1945 durch die H. B. der Deutschen Gartenbauwirtschaft aufgestellt, und zwar getrennt für fleischgewerbliche Betriebe und Betriebe, die diese Betriebe beliefern, und für alle übrigen Verbraucher. Als Basis dient die Bezugsmenge 1938. Es handelt sich um folgende Gemüse: Majoran, Körnerfenchel, Pfeffer, Bimant, Rellen, Zimt und Paprika.

Neuer Höchstpreis für Gärungsstoffe. Werden auf Grund einer Bekanntmachung der H. B. der Deutschen Gartenbauwirtschaft in Abänderung der 6. Ausführungsbestimmung zur VO. 37/41 neue Preisbestimmungen erlassen. Der Wortlaut der Änderung ist im Verteilungsblatt des Reichsausschusses Nr. 45 enthalten.

Höchstpreise für Rührapparate aus Metall. Der Preismittler hat mit Wirkung für alle Lieferungen vom 1. September 1944 ab Höchstpreise für Rührapparate aus Metall festgesetzt. Je nach der Ausführung der Apparate sind drei Preisklassen gebildet worden. Der Verbraucherhöchstpreis beträgt in Preisklasse 1 (einfache Ausführung) 1,50 RM, in Preisklasse 2 (normale Ausführung) 1,25 RM, in Preisklasse 3 (schwere Ausführung) 1,80 RM, je Stück. Soweit bisher höhere Preise berechnet wurden, sind sie meißens auf die Höchstpreise zu senken. Die Preise gelten für Rührapparate einschließlich einer einfachen Halt- oder Befestigung.

Heute wird verdunkelt:
von 20.47 bis 6.2 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. O. a. g. n. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter E. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: NS-Presso Württemberg GmbH, Zweigniederlassung Lindenbergersche Buchdruckerei Leonberg. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Ulm a. S., den 7. September 1944
Hufstraße 4

Unsere geliebte, gute Mutter und Großmutter

Frau Frieda Gutbrod, geb. Weber

ist unerwartet rasch im 82. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer: **Erwin und Liese Staudenmeyer, geb. Gutbrod, mit Walter, Hilde und Hanne.**

Calw, 7. September 1944

Für die große Liebe u. Anteilnahme, die ungl. lb. Entschlafene **Katharine Müller** während ihrer langen Krankheit erfahren durfte sowie für die Begleitung zum Grabe sagen wir herzlichsten Dank. Die Beerdigung fand am 2. September in aller Stille statt.

Im Namen aller Angehörigen
Familie Gottl. Eitel

Hinweise zum Sparen sind Forderungen der Gegenwart, um über Mangelzeiten hinwegzuhelfen. Die Waffen für den Sieg gehen jetzt vor, und auch „Rosodont“ muß deshalb sparsam gebraucht werden. Rosodont, Bergmanns feste Zahnpasta.

Ärzte wissen, warum sie in so vielen Fällen die Ysate Bürger vorordnen: Weil diese Arzneimittel, aus frischen Heilpflanzen unter Schonung wichtiger Inhaltsstoffe durch Dialyse (daher Dialysate, abgekürzt „Ysate“) gewonnen, Wirkungsstärke von ungeborener Stärke in sich bergen und dementsprechende Heilerfolge zu erzielen vermögen. Ysatefabrik Wernigerode.

Ruh mit dem zweiten Kalb verkauft August Koller, Stammheim.

Tausch. Biete Vorort Nagold jonnige 2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör, luche ebensolche in Nagold oder Umgebung. Anfragen unter M. N. 211 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Musik-Blasinstrument (gleich welcher Art, auch reparaturbedürftig) zu kaufen gesucht, evtl. gegen gute Violine oder Gitarre zu tauschen gesucht (Ausgleichszahlung). Angebote unter C. E. 210 an d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Mit Ernst und Eifer — arbeitet die Marine- und Fliegerjugend am Modellbau. Sie verdient die bevorzugte Belieferung mit Terokal-Alleskleber, Teroson-Werk, Erich Ross.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Auch fotografische Papiere müssen heute in erster Linie für den wehrwichtigen Bedarf eingesetzt werden. Dennoch stehen dem Fotohändler für Amateurzwecke gewisse Mengen zur Verfügung. Wenn Sie Kontaktabzüge für Ihre Angehörigen im Felde bestellen, so bitten Sie um Herstellung auf Mimosa-Helioton, dem Papier mit dem leuchtenden Bildton. Die Plastik und Kraft dieser Abzüge wird Sie überraschen. Mimosa, Aktiengesellschaft Dresden.

Bessapan — ein rarer Film! Da darf kein Bild vorbeigehen! Man halte ihn vor allen Dingen für einen Tag der Fröhlichkeit (wie für das Urlaubsglück) bereit, für Heimatgrüße an die Front, von schöner Zuversicht besonnt!

Überall den Anstrengungen wollen wir nicht das aus den Augen verlieren, was unser Glück ausmacht: Unsere Kinder! Für sie kämpfen wir, Sie sollen einst die Früchte unseres Kampfes ernten. Sorgen wir dafür, daß wir sie gesund erhalten, für die Aufgaben, die auch ihnen in den kommenden Friedensjahren erwachsen. Ein guter Helfer dabei: Maizena.

Haushalten auch mit den Körperkräften! Das heißt: Die Schaffenskraft jetzt nicht durch Leichtfertigkeit gefährden. Die bekannten Mittel zur Erneuerung der Kraftreserven und zur Vorbeugung gegen Aufbrauchschäden, wie z. B. Kalzan, sind erst nach dem Sleg wieder in jeder Menge zu haben. Johann A. Wülfig, Berlin.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt' sie rein, die Rustica und Cito - feine Brause & Co., Herlohn.

Bauplatz od. Baumgrundstück als Bauplatz geeignet oder Einbau. Zweifamilienhaus in Bad Liebenzell sofort zu kaufen gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten unter W. B. 206 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Herrnwintermantel gut erh., mittl. Figur, schwarz, gegen guten Wintermantel Gr. 42 zu tauschen. Von wem, sagt die „Schwarzwald-Wacht“.

Es ist sehr zu empfehlen, gerade heute bei der angestammten und bewährten Marke zu bleiben. Sie wissen ja, daß man beim Einkauf von Damenbinden eine leere Schachtel zurückgeben muß. Wenn Sie eine fremde Packung zurückgeben, ist es nicht sicher, ob Sie dafür „Camelia“ erhalten. Die leere „Camelia“-Schachtel flach zusammengelegt nimmt wirklich nicht viel Platz ein, aber man muß sie natürlich auch mitbringen. Damit erleichtern Sie dem Händler eine gerechte Verteilung, und was wichtiger ist, es wird wertvoller Rohstoff gespart und die ausreichende Versorgung mit Damenbinden dadurch auch weiterhin ermöglicht. Also bitte: Bei „Camelia“ bleiben und leere Schachteln beim Einkauf zurückgeben.

Deutsches Rotes Kreuz Bereitschaft (w) Calw 1, Aug 1 und 2 Calw, Donnerstag, 14.9. Dienst. Die Bereitschaftsführerin

Ein schöner Frauenberuf! Stellen auch Sie sich für die Filmbetreuung der deutschen Volksgenossen zur Verfügung. Gute Entlohnung, selbständige Arbeiten, Ausbildungsstellen werden übernommen. Melden Sie sich heute noch bei der Geschäftsstelle der NSDFB, Alspberg bei Ludwigsburg Postfach 10.

Zwei Thüringer Möbel suchen für 8 Tage Unterkunft in Nagold, zum Besuch ihres schwerermundeten Bruders. Angebote unter B. M. 213 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Hafenstall, mehrteilig sowie größeres Leiterwägel gesucht. Herm. Weimer, Schönbrunn bei Wildberg.

Bohnen sollte jeder Haushalt als Frischgemüse für den Winter „einwecken“, d. h. nach dem Weck-Verfahren in Weck-Gläsern einkochen. Mit den „eingeweckten“ Vorräten kann die Hausfrau gerade jetzt im Krieg viel Abwechslung in den Küchenzettel bringen. Man halte sich beim „Einwecken“ immer genau an die Vorschriften. Unsere „Kleine Lehranweisung“ mit genauen Anleitungen und vielen Rezepten wird kostenlos abgegeben von allen Weck-Verkaufsstellen oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige direkt von der Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co., (17 a) Öllingen (Baden).

Gut backen

können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die Döhler Backstolz Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von **Döhler** Nahrungsmittelfabrik - Erfurt

Flamo
SPART WASC PULVER
AUS-DEN SEIFENWERKEN FLAMMNER